

Gemeindehirten



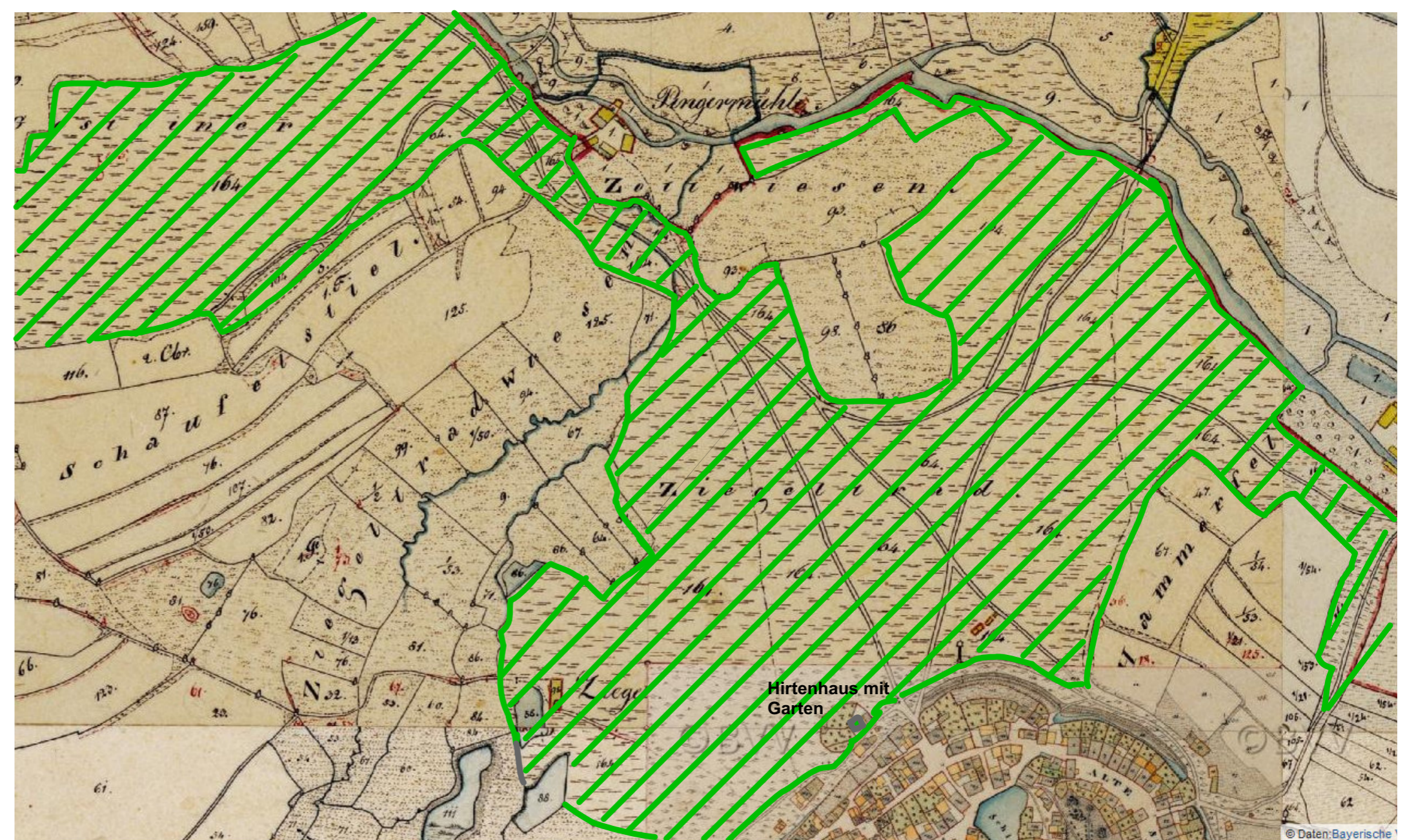
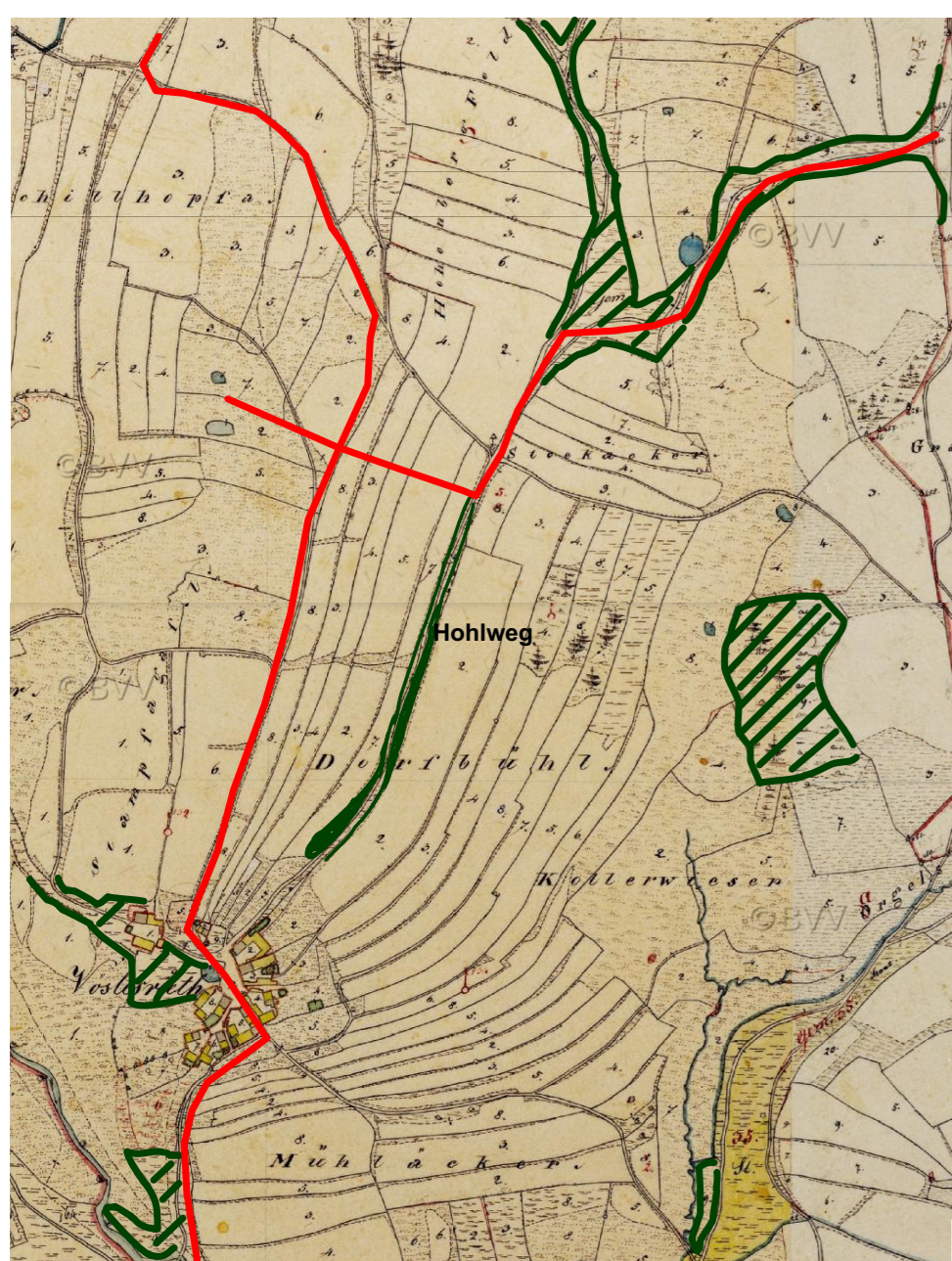
In allen Dörfern und Kleinstädten, so auch in Pleystein und Vöslesrieth, hüteten ein oder mehrere Hirten vom Frühjahr bis zu Michaeli (29. September) das Vieh der Bauern. Der Hirte (opf. Heida) lebte im Hirtenhaus (Pleystein Nr. 164, Vöslesrieth Nr. 9) und musste auf den gemeindeeigenen steinigen Ödland, Brachen oder nassen und mageren Wiesen von morgens bis abends die Tiere hüten. In Pleystein war es das Gebiet der Ziegeltrad und Gsteinach im Norden bis

Osten vor der Stadt. Ein zweiter Hirte hütete Richtung Lohma. Heute ist fast die ganze Ziegeltrad bis zum Finkenhammer sowie ein Großteil des Gsteinach Wohngebiet.

Der Stand der Hirten zählte im Mittelalter zu den unehrenhaften Berufen. Zu seinen Aufgaben zählte nämlich auch die Beseitigung verendeter Tiere.

Im Jahr 1776 galt folgende Entlohnung:

Pferd 12 kr, Kuh 7 ½ kr, einjähriges Rind 5 kr, Schwein 7 ½ kr, alte Gans 3 kr, junge Gans 2 kr, zusätzlich jeweils ein Napf Getreide, außer bei den Gänsen.



grün: Weidegebiete von Vöslesrieth

rot: heutige Wanderwege zur Verdeutlichung

hellgrün: Weidegebiete von Pleystein nördlich der Stadt,

Auf den Weideflächen wuchs eine Vielfalt von Blumen, Gräsern und Sträuchern, die man heute durch die intensive Bewirtschaftung fast nirgends mehr findet. U. a.

Küchenschelle, versch. Nelkenarten, Arnika, Heidekraut, Wacholder



mehrere kleiner Bilder
Bild der Stadt heute

Das Herausnehmen von Ackerland aus der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung muss mit der Pflege der Weiden verbunden sein, will man die damaligen Pflanzenvielfalt herstellen.